

# VERBANDSNACHRICHTEN



Offizielles Mitteilungsblatt des

Bundesverbandes PRO HUMANITATE - e.V.

Ausgabe Nr. 61 - Jahrgang 2018



## **Liebe Mitglieder, Förderer, Freunde und solche, die es noch werden wollen.**

*das Jahr 2017 liegt hinter uns und wir sind froh, die Fülle der Arbeit bewältigt zu haben. Herausragend waren die Projekte Erstellung der Wasserversorgung in Hirbovat, wir berichteten in der Ausgabe 59, sowie Bau des Sozialzentrums Costesti und der Abbau der Klinikküche in Rottweil sowie die Erstellung zweier Krisenzentren in den moldauischen Städten Comrat und Balti. Erstmals wurden seit Bestehen unseres Verbandes in einem Jahr 28 Hilfslieferungen nach Moldau durchgeführt, was uns an den Rand unserer Kräfte brachte. Im September war es notwendig geworden unser Büro aus meinem Privathaus zu verlegen. Diese Verlegung, mit all ihren technischen Facetten, einer neuen Software sowie der armseligen Leitungsbereitstellung durch die Telekom hat uns das ganze Spätjahr hindurch solche Schwierigkeiten bereitet, dass wir selbst jetzt, da ich diese Zeilen schreibe, es ist Januar 2018, die zwangsweise immer wieder stehen gebliebene Büroarbeit zu bewältigen haben. Leider war es auch notwendig geworden, die erst neu eingestellte Sekretärin auszutauschen, was uns zusätzliche Arbeit bescherte. So möchten wir uns nochmals auch an dieser Stelle entschuldigen, dass die schon längere Zeit ausstehenden Spendenbescheinigungen, mit der erforderlichen Sorgfalt, erst sehr spät ausgestellt werden konnten.*

## **Kleiderhilfe für Moldau in 2017**

In der vergangenen Ausgabe unserer Verbandsnachrichten wurde berichtet, dass von Januar 2017 bis Oktober das Gesamtgewicht der Transporte 150 982 kg und der Wert der Hilfsgüter 1 070 421 Euro betrug. Zum Jahresende ist nun festzustellen, dass das Gesamtgewicht aller Transporte im Jahr 2017 270 454 kg und der Wert der Hilfsgüter 1.433.228,39 Euro betrug. Nimmt man die Art der Hilfsgüter auseinander, so sind alleine an Kleidung und Wäsche 42 906 kg auf den Weg gebracht worden. Ich frage mich oft, ob den Spendern dieser Kleidung klar ist, was dies für die vielen Frauengemeinschaften an ehrenamtlicher Arbeit bedeutet! Ich frage mich auch, wieso unsere Presse still und leise an diesen Aktivitäten vorbeigeht?



■ Die gesammelte Kleidung und Wäsche bei der Verladung.

Bild: Pro Humanitate

# Übersetzung eines Dankbriefes aus Leova vom 20.12.2017

*Sehr geehrte Frau Luchian,  
sehr geehrter Herr Hartig,*

*wir, das Team von der gemeinnützigen Organisation „Parteneriat Social“, zusammen mit unseren fünfzig hilfsbedürftigen Empfängern, möchten uns bei Ihnen für die große Geste der Hilfsbereitschaft bedanken.*

*Mit den von Ihnen gespendeten MFOR-Lebensmittelhilfspaketen und Kleidung, werden wir eine Weihnachtsfeier mit viel Freude und manches Lächeln auf die Gesichter der Empfänger zaubern können. Wir sind davon überzeugt, dass unser Gebet in Form von Dankbarkeit und Wünschen für die Gesundheit für alle, die diese Spende auf den Weg gebracht haben, von Gott erhört wurde und dass Sie einen seelischen Gewinn aus Ihrer großzügigen Hilfe erfahren können. Gerne erwarten wir Sie wieder einmal bei uns in Leova.*

*Mit großem Respekt,*

*Raissa Balan  
Vorsitzende*

## Klinikbetten

In 2017 wurden durch uns insgesamt 229 Klinikbetten und 123 Nachttische in die Moldau geliefert. In den verschiedensten Kliniken und Sozialeinrichtungen konnten diese implementiert werden. Diese Betten wurden mit großer Begeisterung entgegengenommen, da vergleichbares Material in Moldau überhaupt nicht erhältlich ist. Über die Möglichkeit diese Betten und Nachttische, welche sich in einem sehr guten Zustand befinden,

hier in den verschiedensten Kliniken und Sozialeinrichtungen erhalten zu können, sind wir sehr froh. Bei allen unseren Besuchen in den moldauischen Kliniken erfahren wir immer wieder große Dankbarkeit durch die Ärzte, das Pflegepersonal, insbesondere jedoch auch durch die Patienten, da damit ein Stück Menschenwürde in die Krankenzimmer Einzug gehalten hat. In unseren Breiten wären diese „ausgemusterten“, sehr

gut erhaltenen und überwiegend elektrisch bedienbaren Betten der Verschrottung zugeführt worden. Manchmal frage ich mich, wie lange wir uns diesen Luxus noch leisten können, freue mich dennoch, dass die verantwortlichen Leiter dieser Kliniken und Sozialeinrichtungen sich an uns wenden. Der Wert dieser Betten und Nachttische rechtfertigt in jedem Einzelfall die Transportkosten nach Moldau.



■ Klinikbetten unmittelbar vor dem Transport.



■ Klinikbetten und Nachttische sind bereits in dieser Klinik installiert.

Bilder: Pro Humanitate

## MFOR – Lebensmittelhilfspaketaktion

Im vergangenen Jahr hatten wir die MFOR-Lebensmittelhilfsaktion bei der Fa. Großhandel Netzhammer auf den 10. und 11. sowie 17. und 18. November gelegt. Die Hilfe die wir hierbei durch die Frauengemeinschaft in Hilzingen, durch die Familie Neumann aus Konstanz und Familie Borth aus Mühlhausen erfahren haben, gestattete es uns einen Tag früher fertig zu werden, als geplant.

So fiel Samstag, der 18. November vollkommen aus. Generalstabsmäßig hatten die Hilzinger Frauen die Aktion wieder in die Hand genommen, so dass unser Mitarbeiter Wilfried Kopp mit dem Verkleben der Kartons schier nicht mehr nachkam. Immer wieder

mussten wir den vollgeladenen VW-Bus in unser Engener Depot fahren, um die Pakete für den kommenden Transport auf Paletten zu verladen. Das Gewicht eines solchen Paketes, die alle den gleichen Inhalt aufwiesen, lag exakt bei 18 kg, so dass es auch für die etwas schwächeren Personen getragen werden konnte.

Der Wert eines solchen Paketes betrug ca. 27 €. Unsere Hoffnung, dass in diesem Jahr etwas mehr Spender durch unsere Herbstausgabe der Verbandsnachrichten rechtzeitig informiert worden wären, hat sich nur bedingt erfüllt. Allerdings möchten wir auch an dieser Stelle vielen Spendern sehr herzlich für die

hierfür gedachten Barspenden an unserem Zelt bei C+C Netzhammer und vielen Spendern für deren Banküberweisungen danken, die es uns ermöglichten doch herzlich beim Großeinkauf zuzulangen.

Dem Hause C+C NETZHAMMER möchten wir an dieser Stelle ebenfalls sehr herzlich für die Hilfe bei der Koordination und Bereitstellung des Platzes für unser Zelt und die Paletten voller Waren danken. Es war nun die dritte Aktion dieser Art beim Großhandelshaus C+C NETZHAMMER in Singen und wir hoffen auch im Jahr 2018 wieder präsent sein zu können.



■ Unsere tüchtigen Mithelfer beim Einpacken der MFOR-Lebensmittelhilfspakete bei C+C Netzhammer in Singen.

Bild: Pro Humanitate



■ Beim Verteilen unserer MFOR-Pakete sind wir über die Wohnverhältnisse dieser Familie tief erschüttert.



■ Die Hoffnungslosigkeit spricht dieser Mutter von 2 Kindern aus den Augen.

Bilder: Pro Humanitate



■ Die Weihnachtsüberraschung auch in dieser Kinderreichen Familie ist gelungen.

## Gymnasien helfen mit zu unseren MFOR-Paketaktionen

Etwa zeitgleich halfen uns Schüler des Friedrich-Wöhler-Gymnasiums in Singen, unter Anleitung des Lehrers, Herrn Andreas Dammert und des Gymnasiums in Engen mit unserem ehemaligen stellvertretenden Vorstand, Herrn Ole Wangerin mit, in diesen Schulen, nach einer Vorgabeliste gespendete Lebensmittel, in unsere Kartons zu verpacken.

Kleinere Chargen solcher Lebensmittelpakete kamen auch aus Konstanz und Herdwangen. Insgesamt konnten anlässlich unserer Lebensmittelaktion in 2017, an MFOR –Lebensmittelhilfspaketen, 1109 Kartons (im vergangenen Jahr waren es 950 Stück) sowie jeweils 2 Paletten Speiseöl mit 1650 kg und 2 Paletten Brotmehl mit 1162 kg der Leibermühle in Engen, gespendet von der kath. Frauengemeinschaft aus Singen-

Beuren, nach Moldau verbracht werden. Die Verteilung dieser Lebensmittel an die Bedürftigen stellten an uns und unsere Mitarbeiter harte körperliche Anforderun-

gen, zumal die Witterungsverhältnisse in Moldau uns buchstäblich „fertig machten“. An späterer Stelle werden wir noch berichten.



■ Herr Dammert mit seinen Gymnasiastinnen im „Einsatz“.

Bilder: Pro Humanitate

## Verbands-, OP- und Inkontinenzmaterialspenden

Im vergangenen Jahr konnten durch Spenden insgesamt 13 556 kg dieser Materialien in diverse Kliniken Moldaus gebracht werden. Überwiegend

stammen diese aus dem Hause PAUL HARTMANN. Mit diesen Materialien konnte unglaublich viel Leid gelindert, aber auch Infektionen verhindert werden. Für

diese Sachspenden sind nicht nur wir, sondern insbesondere die Ärzte in der Moldau sehr dankbar, da diese Materialien dort nur spärlich vorhanden sind.

## Die Kappelhexen aus Allensbach

Viele Jahre erhielten wir in Singen aus einem Second Hand Shop sehr gut erhaltene überzählige Kleidung. Frau Knaus, die Leiterin dieses Geschäfts ist uns seit Jahren sehr zugetan. Ihr Geschäft hat sie in 2017 aufgegeben und widmet sich seitdem den Kappelhexen in Allensbach, einer Narrenvereinigung die ihren Ursprung im Jahre 1991 hatte. Frau Angelika Knaus fungiert da als Hexenmutter, es gibt auch

einen Hexenvater namens Michael Keller. Dieser freie Verein hat eine Mitgliederschar von etwa 50 Personen, wobei mit viel Freude, neben der Erwachsenen, auch kleinere Kinder dabei sind, um das Fanachtsbrauchtum weiter pflegen zu können.

Anlässlich des alle 2 Jahre stattfindenden Weihnachtsmarktes in Allensbach, kochte die Hexenmutter mit ihren Helferinnen

nach eigenem Rezept Suppe, die auf diesem Weihnachtsmarkt, neben vielen anderen Dingen die in Handarbeit gemacht wurden, an Interessenten verkauft wurde. Der namhafte Erlös hieraus wurde an Pro Humanitate für dessen humanitäre Arbeit in Moldau gespendet. Auch an dieser Stelle möchten wir uns sehr herzlich für diese Hilfe bedanken, die vielen Menschen in Moldau zugutekam.



Die Gruppe der Allensbacher Kappelhexen.

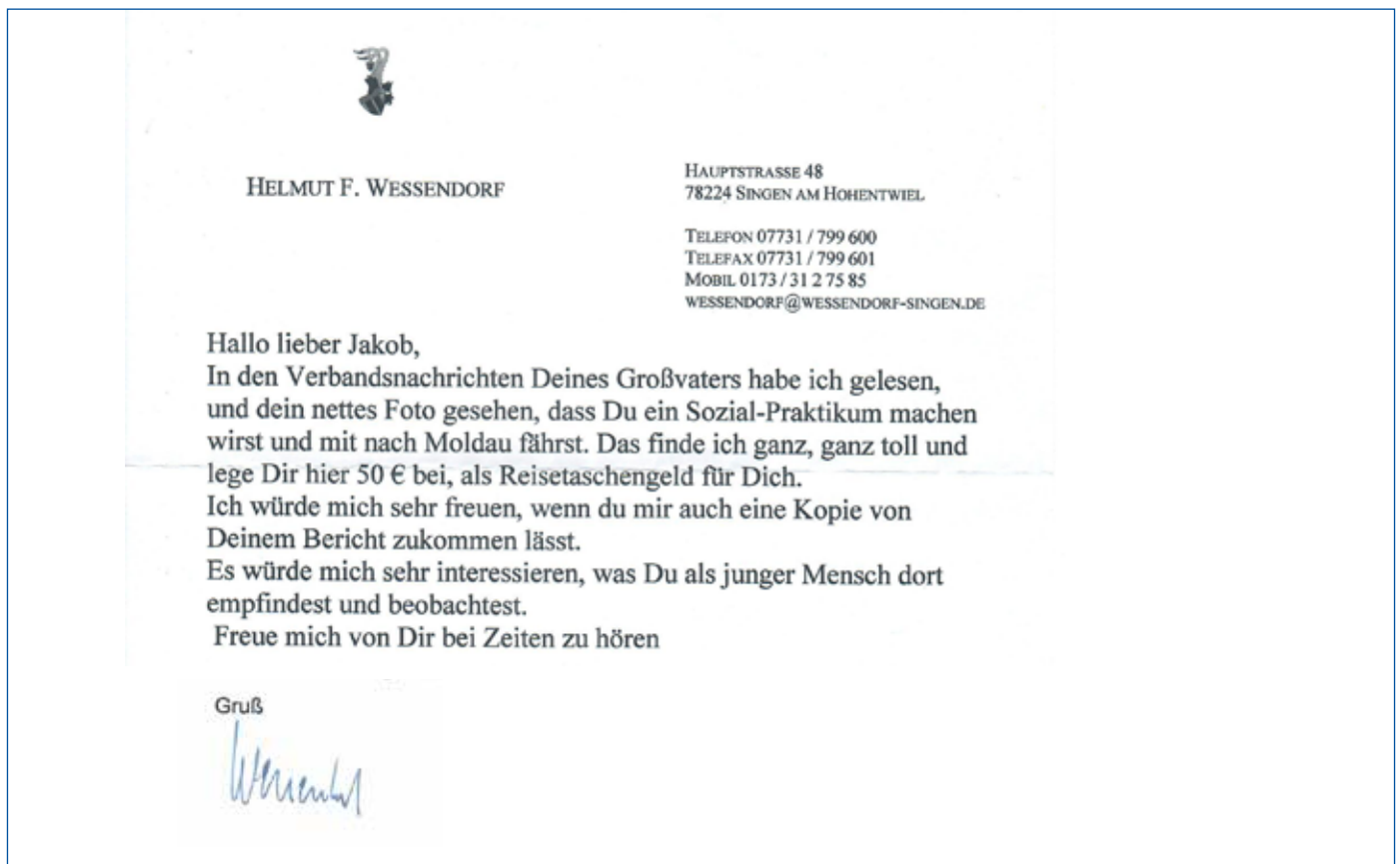
Bild: A. Knaus

## Jakob Hirschfeld, ein 14 jähriger Schüler, macht ein Sozialpraktikum in Moldau

In der vergangenen Ausgabe unserer Verbandsnachrichten berichteten wir auch, dass mich mein Enkel Jakob Hirschfeld, im Rahmen der Schulsozialarbeit des Engener Gymnasiums, nach Moldau begleiten würde, um die dortigen Verhältnisse kennen zu

lernen. Er hat sie gründlich kennengelernt! Zu seinen Aufgaben gehörte das Sammeln von Erfahrungen in den Bereichen der sozialen und medizinischen Situation der moldauischen Bevölkerung im Gegensatz zu unseren deutschen Systemen

Als eine sehr schöne Geste erhielten wir vor unserer Abreise nach Moldau von einem langjährigen Singener Spender einen an Jakob gerichteten Brief mit folgendem Inhalt:



Da Jakob seit vielen Jahren unsere Arbeit kennt, brannte er darauf einmal persönlich die für ihn unglaublich klingenden „Geschichten“ zu erleben. Ich erhoffe mir, dass er einen bleibenden Eindruck gewonnen hat, den er auch seinen Mitschülern vermitteln kann, um wenigstens ein wenig die hiesigen als normal bezeichneten Ansprüche zu relativieren.

Beeindruckt haben ihn insbesondere in den ländlichen Ge-

bieten die überwiegend fehlende Infrastruktur und Zivilisation, das Fehlen einer ausreichenden Wasser- und Energieversorgung, wie Gas und Elektrizität. Insbesondere der Zustand der sogenannten oftmals nicht begeh- oder befahrbaren Schlammwege, die Straßen darstellen sollen, hinterließen einen bleibenden Eindruck.

Schockiert haben ihn die unglaublichen Wohnverhältnisse, so man denn überhaupt davon

sprechen kann. Die vielen mit „blauen Augen“ gekennzeichneten Frauen, oftmals auch deren Kinder, zeigten ihm die unglaubliche Armut, Hilflosigkeit und deren soziale Folgen auf.

Jakob wird einen fundierten Reisebericht mit einer Bilddokumentation als Ergebnis seines diesjährigen Sozialpraktikums im Engener Gymnasium präsentieren.



## Das Sozialzentrum in Costesti

Am 4. Januar waren Marina, Herr Luchian, Jakob und meine Wenigkeit in Costesti. Wir wollten uns von der begonnenen Suppenküchenaktion ein persönliches Bild machen. Als wir ankamen, begrüßte uns die dortige Leiterin, Frau Elena Mereacre, die uns durch die schon längere Zeit fertiggestellten Räume führte. Es freute mich sehr, auch hier zu erkennen, dass neben einer sauberen Bauprojektarbeit, die sanitären Einheiten korrekt ins-

talliert worden waren und unsere Betten sowie die Nachttische aus den Schmiederkliniken in Gailingen schon durch die Bedürftigen in Besitz genommen worden waren. Im Flur saßen einige ältere singende Frauen, die strickend beschäftigt waren. Als wir uns unterhielten kam ein betagter und körperbehinderter Mann auf gespaltenen Ästen, die zu Gehstöcken umfunktioniert worden waren heran und sang den Frauen ein „Ständchen“. Es zeigte sich

eine sehr harmonische Situation mit positiver Ausstrahlung, die uns zufrieden stimmte. Kurz danach wurde das Mittagessen serviert. Mit großem Appetit löffelten die Alten ihre Suppe und konnten dabei kommunizieren. In den Räumlichkeiten war es warm und sauber. Wir sind dankbar dafür, dass unsere Spender uns in die Lage versetzt haben dieses sinnvolle Projekt durchgeführt haben zu dürfen.



■ Hier ersetzt die Gemeinsamkeit die Einsamkeit.

Bilder: Pro Humanitate

## Generalrenovation der Küche in der Republikanischen Klinik in Chisinau

**D**urch die Sachspenden der Firma HILBINOX aus Engen und dem Ausbau der ehemaligen Küche des Spitals in Rottweil, wurde in großem Umfang Material bereitgestellt, so dass es dem Leiter der Republikanischen Klinik in Chisinau, unserem Freund Prof. Dr. Anatol Ciubotaru gelang, das Gesundheitsministerium von der Notwendigkeit einer Generalrenovation der Küche dieses Großklinikums zu überzeugen. Das hierbei auch von uns angefertigte Bild-

material des bisherigen erbärmlichen Zustandes, welches wir veröffentlicht hatten, schien nicht unbemerkt geblieben zu sein. Sie werden sich erinnern, dass wir im vergangenen Jahr eine Equipe mit drei sehr tüchtigen Baufachleuten aus Moldau erhielten, die den Ausbau der Klinikküche in Rottweil zügig und fachgerecht vornahmen. Die Geräte wurden unmittelbar auf einen Lastzug verladen und nach Moldau transportiert. Der beim hiesigen Ausbau

mitwirkende moldauische Bauingenieur, Ulian Rotari, ist für die Renovation und den Einbau der neuen Küche in Moldau verantwortlich. Es freut mich ungemein, dass wir durch unsere Initiative mit den Hilfslieferungen für diese Klinik, den Anstoß zu der Generalrenovation geben konnten. Derzeit funktioniert nur eine sporadische Kocheinrichtung. Es wird lange andauern bis das Gesamtprojekt fertiggestellt sein wird.



■ In dieser Klinik steht eine XXXL-Renovation an.



■ Der Bauingenieur Ulian Rotari, der schon bei der Demontage der Klinikküche aus Rottweil dabei war, im Gespräch mit Marina.



■ Der total entkernte Küchentrakt der Republikanischen Klinik in Chisinau.

## Orgelsaalrenovation in Moldau

**L**iebe Leser, sicher werden Sie sich erinnern, dass wir mit den uns in der Vergangenheit zur Verfügung gestellten Musikinstrumenten, neben sehr vielen anderen Musikvereinen und -schulen auch den einzigen Orgelsaal der Republik Moldau bestückt hatten.

**D**er Zustand dieses Kulturdenkmals brachte mich damals auf die Palme. Im Rahmen einer Generalaufnahme aller Bauschäden an diesem Denkmal erstellte ich im Jahre 2014 eine Dokumentation, die ich dem moldauischen Kultusministerium zur Verfügung

stellte. Auch hierbei standen uns die Firmen STOTMEISTER, DURAVIT und HANSGROHE in erheblichem Umfang mit Materialien zur Seite.

**N**ach einer ersten Euphorie der Renovation, schlief das Projekt jedoch fast ein und das Kultusministerium Moldaus verlor das Interesse. Offensichtlich jedoch ist unsere Buchdokumentation auch in das entsprechende rumänische Ministerium gelangt, wo man sich Gedanken über dieses Objekt in Moldau machte. Tatsache ist, dass die rumänische Regierung,

nach Aussage der Leitung des Orgelsaales in Chisinau, für die Renovation dieses moldauischen Kulturdenkmals ein Million Euro zur Verfügung gestellt hat.

**S**o ist schon im Herbst des Jahres 2016 mit der Gesamtrenovierung begonnen worden. Es freut uns ungemein, dass auch hier der Anstoß durch unsere Hilfe erfolgt ist. Mitte des Jahres 2018 wird dieses Gebäude mit seinen Inneneinrichtungen in neuem Glanz erstrahlen und der Bevölkerung wieder zugänglich sein.



■ Orgelsaal vor der Renovation.



■ Der renovierte Orgelsaal, im Vordergrund eine japanische Kammerorchestergruppe.

Bilder: Pro Humanitate

### IMPRESSUM:

Verantwortlich für

Inhalt und Redaktion: Dirk Hartig

Herausgeber: Bundesverband Pro Humanitate e.V., Friedrich-List-Str. 9, D – 78234 Engen/Hegau,  
Telefon 07733/7010, Telefax 07733/7090, e-Mail: info@mfor.de

Layout u. Gestaltung: Grafik Atelier Güther, Hofäckerstr. 18, 88697 Bermatingen-Ahausen, Tel. 07544/740102

Druck: Primo-Verlag, Anton Stähle, Meßkircher Straße 43, 78333 Stockach, Tel. 07771/9317-11, Fax 9317-40

Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Der Inhalt eingesandter Beiträge stellt nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers dar. Nachdruck und Vervielfältigung nur mit Genehmigung des Urhebers.

Informieren Sie sich unter:

**www.mfor.de**



E-Mail

**info@mfor.de**

## Besuch in der Verbrennungsklinik E. Cotaga

Am 6. Januar besuchten wir die Verbrennungsklinik E. Cotaga, mit der wir seit vielen Jahren eng zusammen arbeiten. Dr. Tomusz zeigte uns stolz, wie er die von

uns gespendeten Klinikbetten in den einzelnen Krankenzimmern installiert hatte. Überwiegend befanden sich in diesen Krankenzimmern Mütter mit ihren Kindern,

die aus der Intensivstation hierher verlegt wurden und noch einige Zeit zur Beobachtung und weiteren Behandlung, bis zu ihrer Entlassung anwesend sein mussten.



■ Zwischen Marina und diesem kurz vor der Entlassung stehenden Kind hat es „gefunkt“.

Im Anschluss besuchten wir turnusgemäß auch die Intensivstation. Erfreulicherweise waren nur zwei gravierende Fälle eingeliefert worden. Es handelte sich um die Kinder Alexei Sevezin (2 Jahre alt) und um den 1 jährigen

Luca Scurtu. Beide Kinder erlitten schwere Heißwasserverbrühungen, die durch Unachtsamkeit ihrer Eltern entstanden. Es erschüttert uns immer wieder zu sehen, dass diese „Wurmchen“ so

schwer zu leiden haben. Oftmals ist die Ursache hierfür Fahrlässigkeit, sicher in Einzelfällen auch Überforderung der Eltern bzw. der Großeltern, bei denen die Kinder „geparkt“ sind.



■ Luca Scurtu, 1 Jahr und 3 Monate alt, am 5.01.2018 eingeliefert.



■ Alexei Sevezin, 2 Jahre und 2 Monate alt, am 1.01.2018 eingeliefert.

# Beschaffung eines Dermatoms für die Verbrennungsklinik

**D**r. Tomusz, mit dem wir schon seit Jahren zusammenarbeiten, bat uns ihm ein Dermatom (Instrument zur Ablösung von intakten Hautlappen für Transplantationszwecke) in Deutschland zu besorgen. Führend auf diesem Sektor ist die Firma ZIMMER, die

eine Niederlassung in Freiburg hat. Mehrfach konnten wir dort schon die jeweils dazugehörigen Klingen freundlicherweise käuflich zu Sonderkonditionen erwerben. Dieses spezielle Gerät ist für die Hauttransplantationen

an unseren verbrannten Kindern in Moldau von besonderer Bedeutung, jedoch sehr hochpreisig. Wir werden es dennoch in diesem Jahr erwerben, da uns diese so schwer verunfallten Kinder sehr am Herzen liegen.



■ Dieses Dermatom wird dringend in der Verbrennungsklinik benötigt.

Bild: Pro Humanitate

# SPENDENKONTEN

**Volksbank eG Schwarzwald Baar-Hegau**  
 IBAN: DE 63 6949 0000 000 13 13 100  
 BIC: GENODE 61 VS1

**Sparkasse Hegau-Bodensee**  
 IBAN: DE 16 6925 0035 000 36 36 362  
 BIC: SOLADES1 SNG

**Volksbank eG Schwarzwald Baar-Hegau**  
 IBAN: DE 66 6949 0000 0000 9136 00  
 BIC: GENODE 61 VS1

**Commerzbank Singen**  
 IBAN: De 91 6924 0075 0445 5200 00  
 BIC: COBADEFFXXX

**Wichtig!!!** Bei Spenden bitte darauf achten, dass unbedingt vollständige Adressangabe im Überweisungsschein erfolgt, sonst kann die Spendenbestätigung i.d.R. nicht erfolgen!

MINISTERUL SĂNĂTĂȚII, MUNCII  
ȘI PROTECȚIEI SOCIALE AL  
REPUBLICII MOLDOVA

INSTITUȚIA MEDICO-SANITARĂ PUBLICĂ  
INSTITUTUL MAMEI ȘI COPILULUI  
(IMSP IMȘIC)



МИНИСТЕРСТВО ЗДРАВООХРАНЕНИЯ,  
ТРУДА И СОЦИАЛЬНОЙ ЗАЩИТЫ  
РЕСПУБЛИКИ МОЛДОВА

ПУБЛИЧНОЕ МЕДИКО-САНИТАРНОЕ  
УЧРЕЖДЕНИЕ  
ИНСТИТУТ МАТЕРИ И РЕБЕНКА  
ПМСУ ИМнР

str. Burebista, 93, MD-2062, mun. Chișinău,  
Tel. + 373 22 52-36-61, Fax. + 373 22 52-11-71  
www.mama-copilul.md, e-mail: mamsicop@gmail.com

27.12.2017 Nr. 105

ул. Бурбиста, 93, MD-2062, мул/г. Кишинэу,  
Тел. + 373 22 52-36-61, Факс. + 373 22 52-11-71  
www.mama-copilul.md, e-mail: mamsicop@gmail.com

La nr. \_\_\_\_\_ din \_\_\_\_\_

**United Medical Forces „Pro Humanitate”**  
**Dirk Hartig, Vorsitzender**

Verbrennungen bei Kindern sind schwerwiegende Gewebeschäden, Nekrose der, Hautareale, Fett, Muskeln, Sehnen, Nerven, Blutgefäße, Knochen usw., es ist eine der häufigsten Verletzungen und entsprechen 10-20% aller akuten Verletzungen im pädiatrischen Alter, und laut WHO (World Health Organization) liegen Verbrennungen als Gesamtverletzungen an dritter Stelle. Die häufigsten sind Verbrennungen mit heißen Flüssigkeiten bei kleinen Kindern (0-3 Jahre). Die Häufigkeit von Verbrennungen in diesem Alter besteht aus 66-60% der gesamten thermischen Verbrennungen.

Die Folgen von Verbrennungen hängen direkt von der Wiederherstellung dieser Areale ab, auch eine frühzeitige Behandlung ist eine Priorität um die Verlangsamung des Krankheitsverlaufs zu ermöglichen.

Im Laufe des Jahres 2017 wurden im Verbrennungsabschnitt unserer Klinik 253 chirurgische Eingriffe durchgeführt, von denen mehr als die Hälfte durch kutane Transplantation, und der Rest Wiederaufbau Chirurgie darstellten.

Verarbeitung von Hauttransplantationen bedürfen, zeitgemäßer technischer Ausrüstung und Zubehör (Zimmer Dermatome, Dermatom Klinge, Stanzplatten von Zimmer), alle mit deutscher Herkunft. Basierend auf dem oben genannten, bitten wir um Unterstützung für den Kauf des elektrischen Dermatoms, wobei die Notwendigkeit im Moment Ernstfall ist.

Wir sind dankbar für Ihre Unterstützung und die weitere Zusammenarbeit.

Vicedirector



Vasile TOMUZ

## Weitere Schulrenovation in Moldau geplant

In 2017 konnten wir auch 197 Schultische und 474 Schulstühle nach Moldau verbringen. Sie bilden im Zusammenhang mit den in großem Umfang uns von der Firma STOTMEISTER zur

Verfügung gestellten Verputzmaterialien, den Grundstock für die Renovation einer weiteren Schule. Unser moldauischer Mithelfer, Herr Rechtsanwalt Petru Mun-

teanu, ist für diesen Bereich zuständig und der richtige Mann an der richtigen Stelle, um etwas zu bewegen. Wir wollen in 2018 eine weitere Schule renovieren.

## Die Kinder Stefan und Dumitru (Dima) Chiriac

Seit langer Zeit konnten wir wieder einmal die Geschwister Stefan und Dima Chiriac sehen. Beide Kinder waren vor vielen Jahren hier in Deutschland, um operiert zu werden. Dima hatte im Jahre 2003 in seinem Heimatort Cabaiesti einen kleinen Zeppelin gefunden, mit dem er im Beisein seines Bruders spielte. Leider explodierte der Zeppelin, da er eine Granate aus der Kriegszeit war. Die Folge war ein teilweiser Gesichtsverlust bei Dima, der durch den Konstanzer Arzt Dr. Frank Palm später erfolgreich operiert wurde.

Stefan hatte mehrere Fingerkuppen verloren, die durch den Singener Arzt Dr. Probst ebenfalls erfolgreich operiert wurden. Beide Kinder brachten wir seinerzeit nach Moldau zurück

und sahen diese erst wieder einige Jahre später. Dima war in den Jahren 2011 und 2013 noch zweimal zu Folgeoperationen hier in Deutschland. Wir berichteten in früheren Ausgaben unserer Verbandsnachrichten. Meiner Frau war Dima ans Herz gewachsen, die mich immer wieder nach dem Schicksal der Kinder befragte. Beide Jungens konnte ich seit Jahren nicht mehr sehen, da sie sich zur Arbeitsaufnahme nach Russland begeben hatten, um dort ihr Leben zu fristen.

Anlässlich eines Telefonates mit ihrem Vater, der noch in Cabaiesti lebt, konnten wir beide Kinder, die mittlerweile junge Männer sind, nach Chisinau zu einem gemeinsamen Essen einladen. Dima erkannten wir sofort, bei Stefan dauerte dies schon et-

was länger, da er schon viele Haare verloren hatte. Beide erzählten von ihren Arbeitszeiten in Moskau, bei denen sie oft, wie so viele andere moldauische Wanderarbeiter in Russland, um ihren Lohn betrogen worden wären. Derzeit könnten sie nicht nach Russland gehen, da auch dort keine Arbeit angeboten worden wäre.

Dima ist mittlerweile seit einem Jahr mit einer Moldauerin verheiratet, die in Berlin in einem Hotel arbeiten würde. Stefan wollte von Heirat nichts wissen und zog es vor, alleine zu leben. Beide können ihr Leben nur sehr schwierig fristen, sind aber sonst gesund und bewältigen ihr Leben. Zum Abschied haben wir beiden jungen Männern aus meiner Privatschatulle eine kleine Unterstützung hinterlassen.



Im Uhrzeigersinn v.l.n.r. Stefan Chiriac, Dirk Hartig, Jacob Hirschfeld, und Dima Chiriac, anlässlich eines Wiedersehens.

Bild: Pro Humanitate

## Unser Dienstfahrzeug VW-Bus in Moldau

Seit unserem Engagement in Moldau, befindet sich dort auch jeweils ein Dienst VW-Bus von uns. Er wird von unseren dortigen Mitarbeitern gehegt und gepflegt. Da wir uns nicht in Abhängigkeit zu moldauischen Behörden begeben wollen, fährt dieses Fahrzeug dort unter deutschem Kennzeichen. Um nicht gegen landesrechtliche Vorschriften zu verstoßen, bedarf es immer wie-

der der Intervention unseres dortigen Mithelfers, dem Rechtsanwalt Petru Munteanu. Er ist zuständig für die rechtzeitige Begleichung der Straßengebühren (Vignette) und der amtlichen Registrierung. Nunmehr ist es ihm gelungen mit den Zollbehörden eine schriftliche Vereinbarung zu treffen, nach der das Fahrzeug bis in das Jahr 2020 in Moldau registriert ist und mit deutschem Kennzeichen un-

terwegs sein kann. Mir ist das wichtig, da damit deutscher Versicherungsschutz besteht – man weiß ja nie – und wir jedes Mal ohne Probleme die Grenzen überqueren können. Im Mai muss das Fahrzeug wieder hier sein, wo es der turnusmäßigen technischen Überprüfung unterzogen wird. Ohne dieses Fahrzeug könnten wir in Moldau nur bedingt tätig werden.



■ Bild oben:

Oftmals geht es auch mit unserem VW-Bus nicht mehr weiter. Ein Allradantrieb wäre hier hilfreicher. Die Wegeverhältnisse bringen uns oft an unsere Grenzen.

■ Bild links:

Nur 2 Tage später sieht die Welt schon wieder anders aus. Nach einem ca. 1stündigen Aufenthalt bei einer Patenschaftsfamilie, erkannten wir unseren VW-Bus fast nicht mehr.



## Ausbau einer Zahnarztpraxis in Pfullendorf

Seit einiger Zeit wurden wir durch einen Spender darauf aufmerksam gemacht, dass in Pfullendorf eine sehr gut erhaltene Zahnarztpraxis, mangels eines Nachfolgers, aufgegeben würde. Über die Jahreswende fehlte uns die Zeit sich darum zu kümmern, jedoch konnte Bildmaterial zur Verfügung gestellt werden.

Der komplette Ausbau dieser Zahnarztpraxis, welche mehrere Behandlungseinheiten aufwies, erforderte Fachpersonal aus Moldau, da uns schlicht die notwendigen Kenntnisse hierfür fehlen und das Material zu wertvoll war, als dass beim Abbau Fehler gemacht würden.

Unsere Mitarbeiterin Marina orderte also in Moldau 2 Fachkräfte an, die am Sonntag dem 4. Februar nachts um 04:00 Uhr in Singen, nach einer mehr als anstrengenden Minibusfahrt aus Moldau, eintrafen. Wir hatten wegen des unsicheren Ankunftstermins in Singen tags zuvor für beide eine Hotelübernachtung gebucht. Noch am Sonntag machten wir uns auf den Weg nach Pfullendorf, wo Herr Dr. Steiner sich freundlicherweise um weitere Übernachtungsmöglichkeiten kümmerte. Nach einer ersten Übersicht war klar, dass dieser Ausbau selbst für zwei Mann mehrere Tage benötigen würde. Es handelte sich um drei Behandlungszimmer, ein komplettes La-

bor, zwei Röntgenanlagen, die erforderliche Wasserversorgungs-, Kompressor- und Absauganlage sowie das gesamte, sehr umfangreiche, medizinische Instrumentarium und das dazugehörige Mobiliar.

Noch am Sonntagabend begannen beide Fachleute, Nicolai Botnaru als Obergeringenieur und Ion Bulgari als technischer Elektriker, mit der Demontage. Stück um Stück mussten die schweren Behandlungsstühle sowie das gesamte Material in den kommenden 4 Tagen in unser Depot nach Engen gebracht werden, von wo es mit dem nächsten geeigneten Transport nach Moldau verbracht wird.



v. l. n. r. Nicolai Botnaru und Ion Bulgari bei der Fährüberfahrt von Konstanz nach Meersburg, auf dem Weg nach Pfullendorf.

Bild: Pro Humanitate

Informieren Sie sich unter:

[www.mfor.de](http://www.mfor.de)



E-Mail

[info@mfor.de](mailto:info@mfor.de)

**H**err Dr. Steiner, der Inhaber dieser Zahnarztpraxis und seine Frau, haben uns bei dieser Aktion ganz wesentlich unterstützt. Schon zu Beginn war klar, dass der zeitliche Umfang des Ausbaues dieser Praxis wenigstens 4 Tage erfordern würde. So konnten die „Jungs“, nachdem sie die ersten zwei Tage in einer Übernachtungsmöglichkeit der evangelischen Kirche in Pfullendorf nächtigten, anschließend von Dr. Steiner anderweitig unterge-

bracht werden. Dr. Steiner selbst legte mit Hand an und fuhr immer wieder mit seinem PKW, dessen Anhänger ebenfalls mit den Materialien beladen wurde, von Pfullendorf in unser Engener Depot. Insgesamt darf gesagt werden, dass es sich bei diesem Ausbauprojekt um eine sehr harmonische Aktion handelte, die uns das Leben und die Arbeit erleichterte. Auch an dieser Stelle unseren herzlichen Dank an das Ehepaar Dr. Steiner in Pfullendorf, welches sich in sehr

zuvorkommender Weise um beide Männer kümmerte und dann noch einen Ausflug in das Sigmaringer Schloss organisierte, bevor beide tags darauf ihren beschwerlichen Heimweg nach Moldau antraten.

**D**iese Zahnarztpraxis wird in Moldau in ein Klinikum von beiden Technikern installiert werden, um dort die Qualität der Zahnmedizin zu verbessern.



■ Bild oben: Die beiden moldauischen Ingenieure, zusammen mit Dr. Steiner, bei der Demontage der Zahnarztpraxis.  
Bild unten: Die sehr gastfreundliche und hilfsbereite Familie Dr. Steiner aus Pfullendorf.

Bilder: Pro Humanitate

# Weihnachtswunder

Ein Bericht unserer Mitarbeiterin Marina

Die nachfolgende Geschichte ist kein menschliches Drama, welches aus einem Film inspiriert ist. Diese Geschichte stellt eine tatsächliche Begebenheit dar, welche eine Zukunft verspricht, hoffentlich eine glücklichere Zukunft.

Nach einer Behandlung im Bezirkskrankenhaus im moldauischen Rayon Rezina, im Januar 2012, sind die Geschwister Lozovan (Tanja 3 J, Denis 5 J und Mihai 7 Jahre) in ein Kinderheim gebracht worden. Sie wurden völlig abgemagert mit namhaften Erfrierungen und verängstigt aufgefunden. Einige Tage haben sie brav und geduldig neben ihrer verstorbenen Großmutter in der Hoffnung, dass diese wieder aufwache, die Feuerstelle in Betrieb nehme und das Essen zubereite, ausgeharrt.

Ihre Eltern sind seit 2010 nach Russland gegangen, um dort Arbeit zu finden. Anfänglich bestand noch Kontakt, der jedoch nach mehreren Monaten komplett einschloß. Fälle dieser Art stellen in Moldau keine Seltenheit dar und

haben die unterschiedlichsten Ursachen (Tod, Unfälle Organhandel etc.) Das Weihnachtsfest des Jahres 2014 hat den Kindern ein Wunder beschert.

Das Ehepaar Duca aus der moldauischen Gemeinde Cuizauca, beide sind Lehrer, haben von diesem Schicksal gehört und sich entschieden diese Kinder für zwei Wochen in ihr Haus aufzunehmen. Es war ihnen ein Anliegen diesen Kindern einige kleine Geschenke, Süßigkeiten, vor allem jedoch Herzenswärme zukommen zu lassen.

Eines Morgens, als das Ehepaar Duca im Hof war, um ihre Tiere zu füttern und die Kuh zu melken, machte die kleine Tanja die Eingangstüre auf und schrie Mama..., Papa..., wo seid ihr! Erschüttert haben beide diesen Schrei gehört. Herr Duca setzte sich hin und konnte seiner Tränen nicht mehr Herr werden. Lange schon hatte sich diese Familie Kinder gewünscht, aber nicht bekommen können. Der Schrei dieses Kindes hat sie so tief berührt, dass sie sich nach einigen Tagen

des Nachdenkens entschlossen haben, alle drei Kinder zu adoptieren. Ihnen war bewusst, dass diese Entscheidung eine große Herausforderung darstellen wird, welche sie an den Rand ihrer Möglichkeiten bringen würde. Alle drei Kinder leiden unter psychischen Traumata, vor allem das älteste Kind Mihai. Der Wunsch, Kinderstimmen in ihrem Haus zu hören, besiegte alle Bedenken. Lange Monate bürokratischer Hürdenläufe folgten, die sie oft hoffnungslos stimmten. Irgendwann konnten sie die zuständigen Behörden überzeugen. Durch Ihre Liebe und pädagogischen Fähigkeiten konnten sie erreichen, dass die Kinder sich langsam öffneten und Vertrauen zu den neuen Eltern fassten.

Nach etwa zwei Jahren überraschte Frau Duca ihren Mann mit der Mitteilung, sie sei schwanger geworden. Die Freude hierüber hielt jedoch nicht lange an, da sie durch eine böse Nachricht, ihr Mann wurde unheilbar krebskrank, überschattet wurde. Noch bevor das lang erwartete Leben geboren wurde, stirbt der Vater.



■ Frau Duca mit ihren 4 Kindern, die ein MFOR-Paket und Strickwaren von uns erhalten haben.



■ Frau Ducas Mutter ist eine große Hilfe.

Bilder: Pro Humanitate

Die Familie fällt in eine depressive Verzweiflung aus Angst vor der ungewissen Zukunft. Frau Duca weiß nicht, wie sie die 4 Kinder durchbringen soll. Die Kinder haben Angst, wieder in ein staatliches Kinderheim zurück zu müssen. Frau Ducas Mutter, eine Lehrerin in Rente, kommt ihr zur Hilfe. Bald erkennt Frau Duca jedoch, dass sie nicht das Recht hat, ihre Arme hängen zu lassen. Sie umarmt alle Kinder und sagt diesen, dass sie nie auf sie verzichten würde. Sie bittet ihre Kinder auch um deren Unterstützung. Die Kinder übernehmen teilweise die Hausarbeitspflichten des Vaters. Nach der Geburt des erwarteten Kindes, dem Knaben Cristinel, be-

schützen sie ihren neuen kleinen Bruder.

Als Cristinel vier Monate alt ist, bringt Frau Duca ihn in den Haushalt ihrer Mutter, um wieder ihrer Arbeit als Lehrerin nachgehen zu können. Ihr Salär ist notwendiger denn je. Die angenommenen Kinder gehen mittlerweile alle zur Schule.

Auf meine Frage, wie sie zu-  
recht kommt, zuckt sie mit ihren Schultern und antwortet nachdenklich: "Ich habe doch keine andere Wahl! Meine Kinder geben mir Kraft. Ich würde mir wünschen, ihnen mehr geben zu

können als sie von mir verlangen, ich muss jede Münze umdrehen. Es ist mir insbesondere zu Beginn des Schuljahres sehr schwer, die Kinder für die Schule vorzubereiten. Es ist im Winter schwer Brennholz, warme Kleidung und Schuhe zu besorgen..." Mir fällt auf, dass sie dieses Thema plötzlich unterbricht. Ich spüre, dass sie dies mit Absicht macht, da sie ansonsten eine ganze Reihe von Schwierigkeiten aufzählen würde. Sie geniert sich, ihre diesbezügliche Ohnmacht eingestehen zu müssen. Sie wünscht sich, dass Gott ihr und den Kindern Gesundheit und eine bessere Zukunft geben möge.

## Patenschaften - ein Projekt mit nachhaltiger Wirkung

Ein Bericht unserer Mitarbeiterin Marina

Mittlerweile kommen mehr und mehr Nachrichten aus unseren vielen Patenschaftsfamilien. Zunehmend entsteht ein besseres Vertrauensverhältnis, welches mir

einen tieferen Einblick in die jeweilige familiäre Situation gestattet. Anlässlich meiner Rückkehr des Januaraufenthaltes in Mol-

dau, wurde mir ein zu Herzen gehender Brief einer Patenschaftsfamilie mitgegeben, den ich Ihnen nicht vorenthalten möchte.

Liebe Paten,

*bald ist es ein Jahr her, seit Frau Marina mit einer „Botschaft der Liebe“ von Ihnen zu uns gekommen ist. Es ist an der Zeit Ihnen zu sagen, dass Ihre Botschaft eine große Wirkung zur Rettung unserer Familie darstellt. Als Familie, ohne eine sichere Einkommensquelle, hatten wir den Gedanken, dass mein Mann, um den Unterhalt der Familie zu gewähren, ins Ausland geht. Um die dazu notwendigen Reisekosten aufbringen zu können, hatten wir bereits unser Kalb verkauft. In unserer Ortschaft bildete sich ein Kreis von Personen, die bereit waren nach Russland zur Arbeitsaufnahme zu fahren. Hierzu gehörte auch mein Mann. Ich war verzweifelt und hatte Angst, mit zwei Kindern, von denen eines schwerbehindert ist und meinem alten Schwiegervater alleine zu bleiben.*

*Es ist bekannt, dass viele Familien, bei denen ein Mitglied ins Ausland geht, um den Lebensunterhalt zu sichern, zugrunde gehen. Mit dem Eingang ihrer ersten finanziellen Hilfe, ermutigte diese meinen Mann, nicht ins Ausland zu gehen, sondern mit einer kleinen Kaninchenzucht zu beginnen. Mit der Zeit konnten wir auch eine Kuh, etliche Hühner und Enten beschaffen.*

*Reich sind wir nicht geworden, aber freier und sicherer! Besonders froh sind wir, dass es uns gelungen ist die Familie zusammenzuhalten. Uns fehlen die Worte Ihnen unsere Dankbarkeit für diese Chance, welche uns mit Ihrer Hilfe zuteilwurde, zum Ausdruck zu bringen. Es ist uns bewusst, dass Ihre Unterstützung nicht unser Verdienst ist und schon gar keine Selbstverständlichkeit darstellt.*

*Liebe Paten, vielen herzlichen Dank für Ihre Liebe. Wir wünschen Ihnen Gesundheit und Wohlstand, so dass Sie nie in die Situation kommen, den Schmerz der Armut ertragen zu müssen.*



■ Dank neuer Schuhe können die Kinder der Patenschaftsfamilie Burca wieder Schule und Kindergarten besuchen.



■ Patenschaftskinder mit Marina beim Pizzaessen.



■ Einmal im Jahr dürfen unsere Patenschaftskinder aus den ländlichen Gebieten einen Ausflug in die Hauptstadt unternehmen.

Bilder: Pro Humanitate

## Gewalt in der Familie – Das Laster der Armut.

Ein Bericht unserer Mitarbeiterin Marina

Ich habe immer behauptet und tue dies auch weiterhin: Meine moldauischen Mitbürger sind hilfsbereit, gastfreundlich und sehr friedlich. Mir ist bekannt, dass auch unter unseren Menschen in manchen Familien Gewalt herrscht. Nie jedoch habe ich geglaubt, dass dieses Problem so gravierend ist. Anlässlich meines Weihnachtsaufenthaltes 2017/18 in Moldau mit Herrn Hartig und seinem Enkel Jakob, haben wir in vielen Dörfern die zuvor in Deutschland vorbereiteten Lebensmittelpakete verteilt. Alleine in der Ortschaft Costesti, in der wir auch eine Suppenküchenaktion betreiben, fanden wir fast jede zweite Frau, der körperliche Gewalt angetan wurde. Diese Erkenntnis bewegte mich derart, dass ich mir vornahm, der Ursache auf den Grund zu gehen. Im Gespräch mit der Leiterin der

sozialen Einrichtung in Costesti, Frau Elena Mereacre, erfuhr ich, dass dies neuerdings Tagesthema der Diskussionen in Moldau sei. Laut neuester Statistik erleben 4 von 10 Frauen durch ihre Lebenspartner körperliche Gewalt. Die Hauptursachen sind Alkohol, Arbeitslosigkeit, mangelnde Perspektive und resultierend hieraus eine eklatante Hoffnungslosigkeit. Anlässlich eines Besuches bei einer Familie, fragte ich, nachdem ich wiederum erkannte, dass die Hausfrau ein blau geschlagenes Auge hatte, nach der Ursache. Erst nach einem längeren Gespräch gestand diese Frau, dass sie sich nicht durch einen Sturz am Ofen oder beim Holz hacken verletzt hatte, sondern von ihrem Mann geschlagen wurde.

Als ich sie nach dem Grund fragte, antwortet sie ver-

schämt, nach einer längeren Zeit des Schweigens, ich kümmere mich um unsere Kinder, die Tiere, koche, wasche und Sorge für Wärme im Haus. Mein Mann findet keine Arbeitsmöglichkeit und ist ständig frustriert. Er sucht den „schwarzen Peter“ ständig bei mir und trinkt in letzter Zeit des Öfteren. Vor einigen Tagen hat er mich am Hals festgehalten, an die Wand geklatscht und mich dann aus unserem Häuschen in die Kälte geworfen. Auf meine Frage, ob sie versucht hat sich zu wehren oder sich bei der Polizei zu melden, antwortete sie: „er ist doch stärker als ich, würde ich das auch nur versuchen, würde ich noch schwerer misshandelt. Zur Polizei gehe ich nicht, da ich den Kindern den Vater nicht wegnehmen möchte. Mit ihm ist uns das Leben nicht leicht, ohne ihn jedoch noch schwerer“.



■ Teilnahmslos schaut diese geschlagene Frau beim Auspacken des MFOR-Paketes zu.

Bild: Pro Humanitate



■ Auch die Kinder werden nicht von der Gewalt verschont. Der Junge links trägt ebenfalls ein „Veilchen“.

Bild: Pro Humanitate

**N**achdenklich verarbeite ich ihre Antworten, wobei ich mich frage, was wäre, wenn Gewalt in der Öffentlichkeit stattfände. Selbstverständlich würde grundsätzlich Gegenwehr erfolgen. Wieso nicht auch im Privatbereich? Es scheint eine Mentalitätsfrage zu sein. Der Mann empfindet sich immer noch als „Herr der Familie“. Grundsätz-

lich habe ich nichts gegen diese Denkweise, wenn sich der Mann wirklich als Herr der Familie bewegen würde, was ein hohes Maß an Verantwortung für diese beinhaltet.

**F**rau Mereacre teilt mit, dass viele Frauen sich genieren, über ihre diesbezüglichen Situa-

tionen zu sprechen. Sie beenden diese Beziehungen deshalb nicht, da sie immer noch Hoffnung auf Änderung haben. Mit der Zeit gewöhnen sich diese Frauen an ihre „Opferrolle“ und erdulden die Schläge. Eine Trennung bedeutet auch eine andere Bleibe zu finden, was in Moldau meist undenkbar ist. Die Armut lässt keine Alternative zu.

## Bericht von Jakob Hirschfeld über seinen Aufenthalt in Moldau

Dieses Jahr machte ich mich mit meinem Großvater, Dirk Hartig, Anfang Januar im Rahmen eines Sozialpraktikums am Gymnasium Engen auf den Weg in die Republik Moldau. Er gründete und leitet den Bundesverband Pro Humanitate. Das ist ein Verband, der in Kriegs- und Krisengebieten mit humanitärer Hilfe präsent ist. Schon seit ich denken kann, habe ich von meinem Großvater immer Geschichten über Moldau gehört und war nun sehr gespannt, alles mal mit eigenen Augen zu sehen und zu erleben.

Am 3. Januar machten wir uns früh morgens auf den Weg in ein kleines Dorf namens Mingir. Mingir befindet sich etwa 30 km von der rumänischen Grenze entfernt und hat ungefähr 5000 Einwohner. Mir fällt auf, dass die Straßenverhältnisse, je weiter man sich von Chisinau entfernt, immer schlechter werden. Kurz vor Mingir werden die Straßen langsam zu fast unbefahrbaren Schlammwegen. Als wir ankommen, halten wir als erstes vor dem Bürgermeisteramt. Wir unterhalten uns kurz mit dem Bürgermeister. Ein Sozialhelfer begleitet uns, um jeweils die bedürftigen Familien und ihre Hütten auffinden zu können, die ein Lebensmittelhilfspaket erhalten sollen.

Als wir durch das kleine Dorf fahren, war ich sehr schockiert. Es war überhaupt keine Infrastruktur vorhanden. Es gab weder fließend Wasser, noch Strom. Auch von Straßen kann man nicht mehr reden, höchstens von Schlammwegen. Viele Häuser sehen sehr herabgekommen aus. Viele Dächer sind undicht und die meisten Häuserwände bestehen aus sogenannten Ziegeln, welche aus Lehm, Kuhdung und Maisstroh hergestellt wurden. Ich kann mir nicht vorstellen, wie man darin leben kann.



■ Jakob mit einem 1 PS-Fahrzeug unterwegs.

## Familiengeschichten, die mir noch lange im Kopf bleiben werden:

### ***Familie Caisan aus Mingir:***

Wir gehen auf ein Haus zu, was sehr heruntergekommen aussieht. Die Häuserwand bricht auseinander, die Fenster sind mit Folie abgeklebt. Vor dem Haus liegt nasses Holz, welches als Brennmaterial dienen soll. Die Familie hat 4 Kinder, welche gerne zur Schule gehen würden. Dies geht aber nicht, weil ihnen die entsprechende Kleidung und Schuhe fehlen. Unglaublich!!! Diese Kinder würden sich wünschen, zur Schule gehen zu können. Was für eine verrückte Welt! Die Familie lebt zu sechst in zwei kleinen Räumen, in denen es schön warm ist. Generell fiel mir auf, dass Familien, egal aus wie vielen Personen bestehend, in maximal zwei Räumen hausten, da die ländlichen „Hütten“ nicht mehr Platz hergaben.

### ***Familie Cotovanu aus Mingir:***

Wir kommen in die nächste Familie. Am Anfang sind alle sehr zurückhaltend. Die Gesichter der Kinder sind ängstlich. Die Mutter hat ein blaues Auge. Auf die Nachfrage, woher dieses stammt, fängt sie langsam an zu erzählen, dass sie und ihre vier Kinder von ihrem Ex-Mann, welcher schwerer Alkoholiker ist, mehrmals verprügelt wurden. Als er einmal auf seine Frau losgehen wollte, ist sein ältester Sohn (10 Jahre) dazwischen gegangen. Der Vater hat ihn dann so geschlagen, dass diesem ein Schneidezahn verloren ging. Das finde ich unglaublich. Man bekommt doch keine Kinder, um ihnen nachher Zähne auszuschlagen. Sehr nachdenklich und geschockt verlassen wir das Haus. Diese Familie wird von Pro Humanitate eine Kuh als weitere Versorgungsgrundlage erhalten.



■ Große Freude beim Auspacken eines MFOR-Paketes.



■ Auferstanden aus dem Dreck, begutachtet Jakob sein Handy.

Bilder: Pro Humanitate



**Famile Cires aus Mingir:**

Die Mutter ist alleinerziehend. Auch sie wurde vermutlich von ihrem Mann geschlagen, da sie ein Veilchen hat. Auch sie möchte dazu nichts sagen. Sie hat 8 Kinder und muss außerdem noch gleichzeitig ihre Mutter pflegen. Ihr jüngstes Kind ist erst 6 Wochen alt. Sie leben zu zehnt in zwei kleinen Räumen, die etwa 20 qm aufweisen, in denen sie essen, kochen, schlafen und sich auch den gegebenen Umständen entsprechend waschen müssen. Es ist einfach krass!

Auch hier geben wir ein MFOR Paket ab. Anfangs fiel mir die grosse Zurückhaltung der Kinder beim Öffnen des Paketes auf. Erst als ich eine Tafel Schokolade öffnete und Stücke davon an alle verteilte, wurden die Kinder zutraulich und die Spannung wich. Am mutigsten war der Kleinste, der mir nach dem ersten Stückchen Schokolade um den Hals fiel.



**Familie Vasile Rosca aus Mingir:**

Die Anfahrt zu diesem Haus war besonders schwierig. Da man zu ihrem Haus einen kleinen Berg hinunterfahren muss, welcher aus knöcheltiefem Schlamm besteht, müssen wir von dem VW Bus auf einen kleinen Lada mit Allradantrieb umsteigen. Ich frage mich, wie diese Menschen täglich zu ihrem Haus kommen und es verlassen. Mir fällt auf, dass vor dem Haus sehr viel Wäsche hängt.

Als wir das Haus betreten, erzählt uns die Mutter, dass sie fünf Kinder haben. Als wir sie fragen, warum dann acht auf dem Bett sitzen, erzählt sie, dass sie noch drei weitere aufgenommen haben, da deren Mutter schwere Alkoholikerin ist. Das muss man sich mal vorstellen. Da hat man schon fünf Kinder, bei denen man sich fragt, wie man diese ernähren soll und nimmt dann noch drei weitere auf.



### ***Familie Pamarleanu aus Mingir:***

Bereits in der letzten Ausgabe der Verbandsnachrichten von Pro Humanitate wurde über diese Familie berichtet. Sie hatten eine Kuh bekommen. Als wir das Haus betreten, werden wir fröhlich und freudig begrüßt. Stolz erzählten sie uns, dass ihre Kuh, in einem Monat kalben wird. Außerdem erzählte uns die Mutter glücklich, dass alle ihre fünf Kinder sehr gut in der Schule wären. Auf mich machte diese Familie einen sehr guten Eindruck, da eine sehr zufriedene Grundstimmung herrschte, und das Haus den Verhältnissen entsprechend auch sauber und ordentlich war.



### **Rückkehr nach unserem ersten Arbeitstag**

Müde und von den zahlreichen Eindrücken niedergeschmettert fahren wir spät abends zurück nach Chisinau. Dort sind mein Großvater und ich in einem Hotel untergebracht. Es tut gut, sich nach einem solchen Tag abends zu duschen und ein eigenes, warmes Bett genießen zu können.

Da wir die einzigen Gäste in diesem Hotel waren, es handelte sich um die in Moldau üblichen Weihnachtsfeiertage, entfielen sowohl das Frühstück als auch sämtliche andere Verpflegung. In einer nahegelegenen Pizzeria konnten wir Frühstücken und nach unseren täglichen Ausflügen auch gut zu Abend essen.

### ***Familie Popov aus Costesti:***

Heute ist der 4. Januar 2018. Wir sind auf dem Weg nach Costesti, einer kleinen moldauischen Stadt. Unseren VW-Bus haben wir im moldauischen Depot mit MFOR-Lebensmittelpaketen beladen.

Über einen Pfad aus knöcheltiefem Schlamm mit Wasser gelangen wir zu einer kleinen Hütte. Auf einer schmalen Liegemöglichkeit sitzt ein alter Mann mit Gehstöcken. Er erzählt uns, dass er früher bei der russischen Armee war. Im Krieg musste er in einem sehr kalten Winter viele Stunden in Sibirien in der Kälte stehen. Er kann sich nur sehr schlecht bzw. eigentlich gar nicht fortbewegen, weil seine Beine große Erfrierungen aufweisen. Das hat mich sehr schockiert. Auch hier konnten wir mit einem Lebensmittelpaket eine kleine Weihnachtsfreude bereiten.



**Familie Soltanici aus Costesti:**

Wir kommen auf ein Grundstück. Langsam verliere ich den Glauben. Überall um das Haus herum befinden sich Unmengen an Müll. Überall liegen Dachziegel, Plastikmüll, nasses Brennholz, leere Eimer, Planen, Schläuche und noch sehr, sehr viel mehr. Ich habe gehofft, dass wenigstens das Haus etwas aufgeräumt ist. Doch als wir diese Hütte betreten, schwinden alle meine Hoffnungen. Überall liegen Schuhe, Kochtöpfe, Brennmaterial und Kanister mit „Trinkwasser“ herum. Auf einem Bett liegen unter einer Decke vier kleine Kinder. Außer einer Unterhose haben sie nichts an. Sie sehen sehr abgemagert und ängstlich aus. Ungläubig frage ich mich, wie man unter solchen Umständen leben kann. Für die Armut können in der Republik Moldau die meisten Menschen nichts. Aber nur weil man arm ist, heißt das ja noch lange nicht, dass man in seinem eigenen Dreck und Müll hausen muss. Was mich am meisten schockierte, ist, dass die Familie uns den Eindruck gibt, dass sie an ihrer Situation und ihrem Leben nichts ändern wollen. Völlig fassungslos frage ich mich, wie man sich, seine Familie und sein Leben so aufgeben kann.



■ Oh je, oh je!

**Total verdreckt fahren wir nach Chisinau zurück.**

Als wir am 05. Januar morgens aus dem Hotel kamen, erkannten wir fast unseren VW-Bus nicht mehr. Eine dicke Kruste mit Schlamm bedeckte das halbe Auto, innen war es völlig verdreckt. So konnten wir uns nicht sehen lassen. Der Weg zur nächsten Autowaschanlage war dringend nötig. In Moldau werden die Fahrzeuge noch durch Fachpersonal erst einmal mit Hochdruckstrahlern einer Grob- und anschließend einer Feinwäsche unterzogen. Anschließend machten wir uns mit einem saubereren Auto auf den Weg in die Ortschaft Tipala.



■ „Opas Wege“ sind tatsächlich nicht leicht.

### **Familie Scoromnaia aus Tipala:**

Tatjana Scoromnaia ist alleinerziehende Mutter. Sie ist sehr dick. Auf Nachfrage stellt sich heraus, dass sie Diabetes hat, ihr aber das Geld für die Medikamente fehlt. Ihre 4 Kinder sind sehr gepflegt und machen einen gut erzogenen Eindruck. Ihr Mann hat sich aus dem Staub gemacht. Die Hütte hinterlässt von innen, im Gegensatz zu vielen anderen, einen guten Eindruck. Frau Scoromnaia hält einige Gänse und Schafe. Sie erzählte, dass sie mit ihren Kindern 2 Jahre lang in Russland war. Dort hat sie in einem Viehzuchtbetrieb gearbeitet. In dieser Zeit schlief sie mit Ihren Kindern im Kuhstall. Nach dieser Zeit wurde sie ausgewiesen und kehrte nach Moldau zurück. Auf Grund ihres desolaten gesundheitlichen Zustandes und mangels von Arbeitsmöglichkeiten hat sie keinerlei Einkommen. Die Gebühren für den dringend notwendigen Klinikaufenthalt in Chisinau kann sie nicht bezahlen. Als wir ihr etwas Geld dalassen, um eine Jahreskrankenversicherung abzuschließen, die ihr die Möglichkeit gibt, kostenlos medizinisch behandelt zu werden, bricht sie in Tränen aus und sagt, dass sie davon nicht hätte träumen können. Bedrückt verlasse ich die Familie und gehe zurück zum Fahrzeug.



Bilder: Pro Humanitate

### **Besuch in der Verbrennungsklinik**

Früh morgens machten wir uns am 6. Januar auf den Weg zur Verbrennungsklinik. Diese besteht aus 2 Etagen. In der unteren Etage befindet sich die Intensivstation. Dort werden alle besonders schlimmen Fälle eingeliefert. Zum Glück lagen dort dieses Mal aber nur 2 kleine Kinder. Sie liegen unter einer Wärmelampe und sind an das Bett gebunden, weil sie sich nicht bewegen dürfen. Die Kinder sind verbunden und hinterlassen mir einen schmerzfreien Eindruck.

Auffällig ist, dass fast alle Verbrennungen bei den Kindern durch Wasserverbrühungen entstehen, da sie sich zu Hause am Stromkabel von Wasserkochern hochziehen wollen, die dann umkippen.

In der oberen Etage befinden sich Krankenzimmer, in die Patienten kommen, wenn ihre Verbrennungen langsam abheilen. Man behält sie dort aber noch eine Weile zur Kontrolle, bis die Verbrennungen größtenteils abgeheilt sind. In den meisten Zimmern halten sich Mütter mit ihren Kindern auf. Mein Großvater zeigt mir, dass Pro Humanitate die gesamte Etage mit Klinikbetten aus Deutschland bestückt hat. Größtenteils besteht das Verbandsmaterial, nach Hinweis durch meinen Großvater, aus Spenden der Fa. Paul Hartmann.



### **Morgen ist Sonntag der 7. Januar.**

In Moldawien ist Weihnachten. Wieder einmal muss unser Fahrzeug „entdreht“ werden. Für den morgigen Tag sind wir bei Marina, der Mitarbeiterin von Pro Humanitate, eingeladen. Sie hat an diesem Tag auch Geburtstag. Wir machen uns auf den Weg, um ein paar Blumen zu besorgen. Im Kaufhaus Nr. 1 in Chisinau stelle ich fest, dass es alles zu kaufen gibt. Der Unterschied zwischen Hunger und Reichtum liegt in Moldau so unglaublich nah beieinander.

## Heute ist Montag, der 8. Januar

Wir fahren in die Ortschaft Puhoi. Es ist geplant, auch dort eine Suppenküchenaktion durchzuführen. Mein Großvater hat zusammen mit der Mitarbeiterin von Pro Humanitate, Frau Marina Luchian, auch für diese Ortschaft ein Vertragskonzept entworfen. In der Zeit von Januar bis Ende März 2018 sollen auch hier täglich wenigstens 50 Menschen ein warmes Mittagessen erhalten. Als wir eintreffen, herrscht immer noch weihnachtlicher Betrieb, es ist ja der 2. Weihnachtsfeiertag in Moldau.

Nachmittags fahren wir das dortige Lager von Pro Humanitate in Jaloveni an, um weitere Ladung aufzunehmen. Als wir zurück nach Chisinau fahren, bin ich im Fahrzeug eingeschlafen. Hier erst merke ich, wie mich die langen Arbeitstage mit ihren Eindrücken müde gemacht haben. Morgen ist unser letzter Aufenthaltstag in Moldau. Ich habe mir vorgenommen meine angefertigten Bilder und Berichte zu ordnen. Ein weiterer Klinikbesuch in Chisinau steht an. Hier wird mit dessen Leiter vereinbart, dass für den Ausbau einer Zahnarztpraxis in Pfullendorf zwei moldauische Fachkräfte nach Deutschland kommen werden, um diese fachgerecht zu demontieren. Diese Praxis soll dann in dieser Klinik eingebaut werden.

### Resumee:

*Müde und ziemlich kaputt treten wir am 10. Januar morgens um halb vier Uhr den Rückweg nach Deutschland an. Mit dem Taxi müssen wir auf den ziemlich weit außerhalb Chisinaus gelegenen Flughafen fahren. Dort genehmigen wir uns noch ein Croissant und eine Tasse Kaffee.*

*Im Flugzeug muss ich lange über unseren Aufenthalt nachdenken. Es ist einfach unglaublich, was es für Unterschiede innerhalb Europas gibt. In Moldau herrscht eine unfassbare Armut, die wir uns hier in Deutschland gar nicht vorstellen können. Man hat das Gefühl, dass man sich in Afrika befindet, jedoch ist man nur 2100 km von Deutschland entfernt. Wenn man sich überlegt, dass es in vielen kleinen Ortschaften noch nicht einmal fließend Wasser, Strom, oder Straßen gibt, kommt man sich vor, als wäre man noch im Mittelalter. Das ist schon heftig. Was mir auffällt, ist, dass man in Moldau mit einer sehr angenehmen Gastfreundschaft begrüßt wird und auch ich sehr nett „aufgenommen“ wurde. Was mich sehr schockierte, war die weit verbreitete soziale Verelendung und deren Folgen. Viele Menschen sind arbeitslos, was zu einer starken Hoffnungslosigkeit führt. Mir fiel auf, dass sich viele Menschen und Familien aufgegeben haben.*

## Unser neues Büro

### Es befindet sich in Engen-Welschingen, in der Friedrich-List-Str. 9!

Als „KERNZEITEN“ haben wir für unsere Erreichbarkeit den Zeitraum von Montag bis Freitag ab 10:00 bis 14:00 Uhr eingerichtet. In aller Regel ist unser Büro dann auch telefonisch, unter der seit Jahren bekannten Rufnummer 07733/7010 zu erreichen. In dringenden Fällen sind wir auch unter der mobilen Rufnummer 0160 802 7010 oder per Mail [info@mfor.de](mailto:info@mfor.de) erreichbar.

Die „normale“ Arbeit mit Hilfst transporten, Lebensmittelaktionen, Pflege und Überwachung der Patenschaften und Projekte erforderte vollen Einsatz aller Beteiligten und wir sind dankbar für jede uns helfende Hand. Es sind ja nicht nur die Transporte, die hinausgebracht werden müssen, sondern insbesondere die Akquisition der Hilfsgüter hier in Deutschland und deren sachge-

rechte Verteilung in Moldau, die uns ständig fordern. Es ist ein gutes Gefühl viele Menschen und Firmen, die sich für humanitäre Hilfe einsetzen, hinter uns zu wissen. Begleitet wird diese Arbeit durch sehr viele Spender die uns und unsere Arbeit schätzen und finanziell unterstützen. Die Last dieser Arbeit kann nun, da unsere Mitarbeiterin Marina doch über einige Erfahrung verfügt, vorsichtig verteilt werden.

## Offizielle Einladung zur Generalversammlung

Engen, den 27.03.2018

Liebes Mitglied, hiermit laden wir Sie auf diesem Weg offiziell zur diesjährigen Generalversammlung unseres Verbandes am **20. April** in das Gasthaus Kreuz, Mühlenstr. 13, in 78224 Singen, ein.

Beginn: 19:00 Uhr nur für Mitglieder

Beginn: 19:30 auch für Gäste

### Tagesordnung interner Teil:

1. Begrüßung durch den Vorstand
2. Kassenbericht
3. Genehmigung des Kassenberichtes
4. Wahl der Kassenprüfer

### Tagesordnung öffentlicher Teil:

1. Tätigkeitsbericht des 1.Vorsitzenden mit Lichtbildern
2. Entlastung der Vorstandschaft
3. Neuwahl des Gesamtvorstandes
4. Verschiedenes

Wir freuen uns auf Ihr recht zahlreiches Erscheinen und den gemeinsamen Abend mit Ihnen.

Mit freundlichen Grüßen



Dirk Hartig

Vorsitzender



BUNDESVERBAND „PRO HUMANITATE e.V.“  
Friedrich-List-Str. 9  
D-78234 Engen

Tel.: +49 (0) 77 33 / 70 10  
Mobil: +49 (0) 160 802 70 10  
Fax: +49 (0) 77 33 / 70 90  
Mail: [info@mfor.de](mailto:info@mfor.de)  
[www.mfor.de](http://www.mfor.de)

### Beitrittserklärung (bitte in Blockschrift ausfüllen)

Hiermit möchte ich Mitglied im Bundesverband „PRO HUMANITATE e.V.“ (mildtätige und gemeinnützige Hilfsorganisation zur Linderung der Not in Krisen- oder Katastrophengebieten) werden.

Titel	Name	Vorname	Geburtsdatum
Straße		PLZ	Wohnort
Telefon		Mail	
Datum		Unterschrift	

Der Jahresmitgliedsbeitrag beträgt 25,-- €.

### Spendenkonten:

Volksbank eG Schwarzwald Baar-Hegau  
IBAN: DE 66 6949 0000 0000 9136 00  
BIC: GENODE 61 VS1

Bezirkssparkasse Singen-Radolfzell  
IBAN: DE 16 6925 0035 000 36 36 362  
BIC: SOLADES1 SNG

Commerzbank Singen  
IBAN: DE 91 6924 0075 0445 5200 00  
BIC: COBADEFFXXX

## In eigener Sache

### Liebe Mitglieder und Sponsoren,

es ist uns mittlerweile unangenehm Sie immer wieder darum bitten zu müssen bei Spenden, egal ob diese online oder per Überweisung vorgenommen werden, Ihre vollständige Adresse anzugeben. Unsere Sekretärin rauft sich die Haare wenn, und in letzter Zeit ist dies massenhaft der Fall, auf den Bankauszügen lediglich nur noch ein Vorname, ein Familienname und der gespendete Betrag zu finden sind. In einigen Fällen sind sogar Vor- und Familienname identisch und so wissen wir nicht an wen wir nun die erforderliche Spendenbestätigung senden sollen.

Wir versuchen dann die Bank zu bewegen uns wenigstens eine Ortschaft mitzuteilen, die dies kategorisch unter dem Hinweis auf das Bankgeheimnis verweigert.

So kommt es immer wieder vor, dass auch bei namhaften Beträgen, bei deren Höhe wir davon ausgehen, dass eine Spendenbescheinigung sicher notwendig ist, im Gegensatz zu früher, weder das Konto, noch die Bankleitzahl, geschweige denn Ortschaft und Straße auf den Kontoauszügen zu finden sind. In äußerst mühsamer Kleinarbeit versuchen wir dann unter Telefonlisten, Google etc. fündig zu werden, um zu erfahren wer und von wo aus Deutschland uns jemand eine Spende zugedacht hat. Der hierfür notwendige Zeitaufwand ist riesig und rechtfertigt zukünftig auch nicht mehr den finanziellen Aufwand. Nach Auskunft der Banken liegt es ausschließlich beim Spender, die notwendigen Angaben zu vermerken. Soweit Spender einmal bei uns registriert werden konnten, sind wir ja in der Lage die richtige Adresse selbst zu ermitteln, andernfalls sind wir oft hilflos. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass zukünftig bei fehlenden Angaben Spendenbescheinigungen nicht mehr erstellt werden können.

Gleiches gilt bei dem seit Januar 2018 gültigem Jahresbeitrag für Mitglieder. Dieser ist im vergangenen Jahr lt. Beschluss der Mitgliederversammlung von 16.- auf jährlich 25.- Euro angehoben worden. Soweit von Ihnen bei einer Zuwendung in Höhe von 25.-Euro nicht vermerkt ist, dass es sich um den Mitgliedsbeitrag handelt, muss unsere Sekretärin den Jahresbeitrag als Spende und nicht als Mitgliedsbeitrag verbuchen. Bitte helfen Sie mit unnötige Büroarbeit zu vermeiden!

So wie schon seit Jahren erhalten Sie auch für das Jahr 2018 Ihre Beitragsrechnung, soweit diese nicht vorab angewiesen wurde, per Post mit Überweisungsformular.

**Es wäre so einfach unter der Rubrik „Kundenreferenznummer“ oder „noch Verwendungszweck“ die Ortschafts- und Straßenangabe bzw. den Hinweis „Jahresbeitrag“ zu vermerken!**

# OstergriüÙe

*Liebe Leser/innen,*

*Sie sind am Ende dieser Lektüre  
angelangt.*

*Wir hoffen Ihnen mit den vielen  
Berichten und Bildern nicht zu nahe  
getreten zu sein, sie machen nach-  
denklich, traurig, aber auch wütend.*

*Wir fühlen uns oft hilflos angesichts  
des täglich weltweit zunehmenden  
Elends und meinen nichts dagegen  
tun zu können.*

*Unsere christliche Kultur lehrt uns  
Nächstenliebe und nicht Hass.*

*Nächstenliebe reflektiert, Hass auch!  
Auf den Unterschied kommt es an!*

*Ostern ist ein Zeichen der Hoffnung.  
Geben wir diese nicht auf!*

*Wir wünschen Ihnen allen eine  
gesegnete Osterzeit,*

*Ihr Vorstandsteam von  
Pro Humanitate*

